

herangezogen werden; bei beiden Arten von Natur sehr ähnlich und dazu etwas variabel, gestattet es in einigen Fällen keine sichere Entscheidung.

Die Randaderlänge erreicht bei *tenebricola* in vielen Fällen 0,49 der Flügellänge; bei *rufipes* kann der Index bis zu 0,46 herabgehen. Das Längenverhältnis der Randaderabschnitte (diese mit I, II, II bezeichnet) erlaubt in folgenden Fällen sofort, sich für *rufipes* bzw. *tenebricola* zu entscheiden: Das Verhältnis „I mehr als doppelt so lang wie II“ (wenn auch nur wenig!) kommt nur bei *rufipes* vor, z.B. 66 : 32 : 19 (*rufipes* ♀ von Sittard, Holl. Limburg); oder 41 : 20 : 11 (*rufipes* ♀ von Neuseeland). Andererseits ist es eine sichere Indikation für *tenebricola*, wenn I kaum länger oder sogar etwas kürzer ist als II + III zusammen, z.B. 21 : 14 : 8 oder 28 : 19 : 11 oder 31 : 22 : 11 (alle drei Beispiele aus der Grotte de la Pouade). Falls I nur ganz wenig länger ist als II + III, wird ebenfalls meist *tenebricola* ♀ vorliegen. Für die Veränderlichkeit der Längenverhältnisse von I, II, III bei *tenebricola* ♀ seien noch folgende Beispiele angeführt: 34 : 20 : 10; 39 : 21 : 11; 35 : 18 : 10; 36 : 19 : 11; 52 : 31 : 17. Es zeugt also nicht sicher für *rufipes*, wenn I nur annähernd doppelt so lang ist wie II, oder II doppelt so lang wie III. An der Gestalt der sog. blassen Längsadern ist *tenebricola* ♀ in vielen Fällen nicht von *rufipes* ♀ zu unterscheiden; nur hin und wieder trifft man ein ♀, bei dem die 4., mitunter auch die 5. Längsader anfänglich stärker als bei *rufipes* gebogen ist.

Überschaue ich die an den beiden Megaselien der Grotte de la Pouade gemachten Erfahrungen, so tritt die Tatsache hervor, daß die in der Systematik viel benutzten Merkmale des Flügelgeäders keineswegs an erster Stelle stehen, weil sie in diesem Fall zu sehr variieren. Man wird dies im Auge behalten müssen, wenn man einmal darangeht, die bisher nicht näher untersuchten Arten festzulegen, aus denen sich in unserm Gebiet die *Megaselia rufipes-pulicaria*-Gruppe zusammensetzt. Diese bilden ja auch heute noch das 1909 von WOOD geschilderte „comparatively featureless residuum, which largely depends for its disentanglement upon differences in the venation..... (Entomol. monthl. Mag. (2) 20 : 240). Man wird nun bei der Beurteilung des Geäders nicht von dem Gedanken ausgehen dürfen, dass nur Exemplare mit genau demselben Abschnittsverhältnis der Costalader artlich zusammengehören können. Es ist klar, daß dies die Arbeit des Systematikers in dieser schwierigen Gruppe nicht erleichtert. Wodurch kann sie denn aber erleichtert werden? WOOD hat wohl recht, wenn er sagt: „A wider experience and more abundant material provide the clue“.

22c, Bad Godesberg (Westdeutschland), Elisabethstrasse 18.

Colobochyla salicalis Hb. Op de regenachtige en vrij kille avond van 25 juni 1956 kwamen vier exemplaren te Hoog-Kieppel op de oppomplamp af. Ongeveer een km van de eerste plek verwijderd kwam op 25 juni, toen het beslist een koude avond was, weer een exemplaar op het licht. Alles bij elkaar ving ik in deze omgeving 4 exemplaren. Zeer waarschijnlijk is de vlinder in deze omgeving op het ogenblik dus niet ongewoon.

W. J. BOER LEFFEF, Korteweg 53, Apeldoorn.

Mamestra persicariae L. Deze uil was in 1957 te Apeldoorn weer zeer talrijk. Niet-tegenstaande de scherpe contrôle was er evenwel geen spoor van enige variabiliteit te ontdekken. Alle exemplaren waren vrijwel precies gelijk aan elkaar.

W. J. BOER LEFFEF, Korteweg 53, Apeldoorn.